

Erfüllung. Einem zu diesem Zweck angelegten, schon recht ansehnlich gewordenen Fond wurden nämlich im Frühjahr 1902 von einem kirchlich gesinnten Gemeindeglied (Frau Auguste verw. Döring), lektwillig 100 Mark zugeführt unter der Bedingung, daß der neue Taufstein binnen Jahresfrist beschafft sein müsse. Er ist in kirchlichem Stil aus Eichenholz, das auf Hainewalder Flur gewachsen war, in der Tischlerei von W. Richter in Großschönau kunstvoll hergestellt worden.

Betreffs der Orgel ist nur zu erwähnen, daß sie bei der Erbauung der Kirche für 400 Taler

Die Glocken sind während des Neubaues der Kirche im Jahre 1710 auf Kosten des Herrn Oberst von Kanitz und seiner Frau Gemahlin in Dresden unter Hinzunahme neuer Glockenspeise umgegossen worden, wie uns die lateinische Inschrift der großen Glocke berichtet. Eine erneute Umgießung fand im Jahre 1825 statt, bei welcher Gelegenheit jede der drei Glocken, die in Es-Dur gestimmt sind, mit dem herrschaftlichen Wappen und Symbolen verziert wurde. Auch findet sich auf jeder ein Chronostichon, das einen religiösen Gedanken zum Ausdruck bringt. Sie haben zusammen das an-



Kirche zu Hainewalde.

Kirchschule

beschafft worden ist, wie aus der Baurechnung hervorgeht. Im Jahre 1815 erfuhr sie durch Herrn Heinrich August Friedrich von Ryaw, der sich durch reiche Kenntnisse auf dem Gebiete der Musik auszeichnete, eine eingehende Verbesserung. Auch später haben wiederholt Reparaturen stattgefunden. Zur Zeit aber ist ihr Zustand derartig, daß auf eine Erneuerung ernstlich Bedacht genommen werden muß. Es ist auch deshalb schon seit einigen Jahren ein Anfang gemacht worden, zur Verwirklichung dieser dringend nötigen Erneuerung einen Orgelfond zu bilden, der hoffentlich bald durch Zuwendungen von Seiten kirchlich gesinnter Gemeindeglieder wachsen wird.

sehnliche Gewicht von 27 Zentnern 73 $\frac{1}{2}$  Pfund.

Von der alten Pfarrwohnung finden sich eben so wenig Notizen, wie von der alten Kirche. 1796 wurde das jetzige geräumige Pfarrhaus erbaut. Während des Baues wohnte der Pfarrer über dem Pferdestalle. Das Vieh war während der Zeit im Schuppen untergebracht. Indessen sind Pferdestall und Scheune abgebrochen worden, da seit Jahrzehnten die Pfarrer nicht mehr selbst wirtschaften. Im Jahre 1896 hat das Pfarrhaus von außen eine gründliche Renovation erfahren. Es hat, auf der Höhe, einige Minuten von der Kirche entfernt, inmitten von üppigen Obstgärten, eine herrliche Lage mit

*Siehe Seite 206!*